

Forstliche Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **89 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schutzgebiet auf alle Zeiten unverändert erhalten bleibt. Diese Zweckbestimmung schliesst insbesondere auch das *Verbot* jeglicher Bauten, der Anlage von Strandwegen, Länden, Reklamen und künstlichen Vorrichtungen aller Art in sich, die das natürliche Bild des Waldes verändern oder beeinträchtigen könnten. Die dauernde jagdliche Bannlegung des Waldes und seiner Uferzone ist ebenfalls Vertragsbedingung.

Ein alter Privatbesitz, früher zum Schloss Spiez gehörend, geht dergestalt dank dem largen Entgegenkommen der Eigentümerin Frau Wwe. Dr. Schiess-Frey in die öffentliche Hand über. Die Gemeinde Spiez hat sich mit der Erwerbung dieses forstlichen und landwirtschaftlichen Juwels ein ehrendes Denkmal gesetzt. Ernst und wuchtig ragt das Bollwerk dieses Fluhwaldes in den Thunersee hinein, mit ihm zum einen und einzigartigen Landschaftsbild untrennbar verbunden. An den Südhängen des Spiezberges wächst der herrliche « Spiezer », während nach Norden der Wald als ein letzter noch unberührter Uferstrich steil gegen den See abfällt.

Es wandelt sich in diesem Walde wie in einem Tempel: der Ausblick vom « Lustplatz » auf die gekräuselten Wellen des in seinen Farben ewig wechselnden Wendelsees sucht an Schönheit seinesgleichen. Den Gemeinderat von Spiez und seine Bürgerschaft darf man zu dieser Tat wirklichen Uferschutzes lebhaft beglückwünschen, der Verkäuferin dafür dankbar sein, dass sie durch verständnisvoll erleichterte Zahlungsbedingungen diese in jeder Hinsicht hocheureliche Lösung ermöglicht hat. Möge dieses Beispiel weitausschauender Gemeindepolitik auch anderwärts verdiente Nachahmung finden.

Dieser, dem « Bund » entnommenen Mitteilung ist noch beizufügen, dass die waldfreundliche Gesinnung der Verkäuferin nicht von ungefähr kommt, ist doch Frau Wwe. Dr. Schiess-Frey eine Tochter des einstigen bernischen Forstmeisters Albert Frey.

VEREINSANGELEGENHEITEN

Mitgliederbeitrag 1938.

Die Mitglieder des Schweizerischen Forstvereins werden gebeten, den Jahresbeitrag von Fr. 12.— unter Benützung des beiliegenden Einzahlungsscheines (Postcheck VIII 11.645) innert 14 Tagen zu begleichen; nachher erfolgt Einziehung per Nachnahme.

Zürich, Ottikerstr. 61.

Der Kassier.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Kantone.

Bern. Die Gemeinden Cœuve, Cornol, Frégiécourt, Montignez und Vendlincourt haben sich zur « Administration forestière d'Ajoie » zusammengeschlossen und zum Verwalter ihrer Waldungen gewählt: Forstingenieur *E. Berberat*, mit Sitz in Porrentruy.

Ausland.

Estland. — Nach einem Referat « Forstliche Tagesfragen » von *O. Daniel* im Estländischen Forstlichen Jahrbuch, Nr. VIII, 1937,¹ ist schon im Herbst 1934 bei den estländischen Holzverbrauchern eine Nervosität entstanden, da die bis dahin mehr oder weniger freie Versorgung der Grossbetriebe mit Holz einer Einschränkung entgegenzugehen schien. Später habe sich diese Nervosität auf weitere Schichten der Bevölkerung übertragen, die durch das rasche Steigen der Brennholzpreise um mehr als 100% gegen die vorjährigen hervorgerufen wurde. Zeitungen meldeten Holz-mangel auf dem Lande, was mancherorts sogar zum Verheizen der Zäune geführt haben soll. Im staatlichen Forstwirtschaftsrat wurde bei einer diesbezüglichen Besprechung die Lage der Forstwirtschaft als « erschöpft » bezeichnet.

Die geplante Gründung einer neuen Sulfatzellulosefabrik habe in der Presse lebhaftere Meinungsäusserungen hervorgerufen. Die Gründung der ehemaligen Zellstofffabrik « Waldhof » in Pärnu habe wohl das Steigen des Fichtenholzpreises bewirkt, vielerorts aber zum « Schmelzen » der Fichtenwälder geführt. Jener Fabrik standen damals die unermesslichen Waldreserven Russlands zur Verfügung, während jetzt nur mit den bescheidenen Holzerträgen des Landes gerechnet werden könne. Man habe Finnlands Beispiel in der Vergrösserung der Sulfatzellulosefabrikation angeführt, aber das Grössenverhältnis der Wälder Finnlands und Estlands schliesse einen Vergleich aus. Aus diesen Gründen dürfen die Grenzen der Produktion einer neuen Zellulosefabrik nicht zu weit gezogen werden, so erwünscht auch die Förderung der Durchforstung wäre. Die Aufforstung abgetriebener, besonders privater, aber auch staatlicher Wälder sei im Rückstand und müsse gefördert werden.

Zum gleichen Thema äussert sich *A. Walmet* in einer Abhandlung « Von der Brennholzkrisis », insbesondere in der Umgegend von Tartu (Dorpat). Infolge des Brennholzmangels könne in Städten, Flecken und waldarmen Ortschaften die Nachfrage nur zum Teil gedeckt werden. Dem jährlichen Brennholzbedarf, der nach *Dr. P. Reim* mit 2,5 Millionen fm. veranschlagt werden könne, stehe für die Zukunft nur eine Erzeugung von 1,5 Millionen Raummetern gegenüber. Der bisherige Brennholzüberschuss beruhe auf umfangreichen Abtrieben von Privatwäldern. Dieser Überschuss habe bewirkt, dass zahlreiche Fabriken zur Holzfeuerung übergingen. Nun aber sei eine Einschränkung der Holzfeuerung unumgänglich.

Besonders notwendig sei diese Einschränkung in der Stadt Tartu, die nicht mehr auf die Zufuhr von Brennholz aus Forstämtern der weitem Umgebung rechnen könne. Der Bedarf der Stadt betrage 140.000 Raummeter. Davon können nur 20% durch Torf und andere Materialien ersetzt werden. Die Fabriken, Eisenbahnen und Schiffe können daher nur noch auf sehr begrenzte Brennholzlieferungen rech-

¹ Eesti Metsanduse Aastaraamat, VIII, toimetanud K. Veermets. Akadeemilise Metsaseltsi Väljaanne, Tartu 1937.

nen und müssen ihre Feuerungen auf andere Brennstoffe umstellen. Auch bei den Zentralheizungen der Wohnhäuser müsse man auf Torf und Brennschiefer übergehen.

Aus einer weitem Abhandlung von *K. Weermets*, betitelt « Das Holz als Brennstoff », vernehmen wir, dass bisher der jährliche Brennholzanfall 3 Millionen Raummeter betrug, dass aber zukünftig nur noch mit 2 Millionen Raummeter gerechnet werden könne. Vom bisherigen Anfall wurden verbraucht: in Haushaltungen 2,5 Millionen, in der Industrie 450.000 Raummeter, von den Eisenbahnen 50.000 Raummeter. Pro Einwohner beträgt der Brennholzverbrauch 2,3 Raummeter jährlich.

Als Mittel zur Steigerung der Holzträge werden angeführt, die Förderung der Durchforstungen, die vermehrte Verwendung von Reisig, Gipfeln und Stockholz und die Vergrößerung der Waldfläche.

Eigentümlicherweise wird von keinem der Referenten die Abkehr vom Kahlschlagbetrieb befürwortet, die Fernerstehenden als die am nächsten liegende Massnahme erscheint. Es wird lediglich erwähnt, dass der jährliche Einschlag auf 6000 ha (Kahlschlag) herabgesetzt werden müsse.

Aus dem inhaltreichen Heft seien kurz noch zwei weitere Arbeiten erwähnt. *A. Mathiesen* befasst sich mit den Zielen der Forstwirtschaft; aus dieser Untersuchung wollen wir lediglich hier festhalten, dass der Staatsbesitz mit 80% der Waldfläche Estlands eine Monopolstellung inne hat. Und einem weitem Aufsatz des gleichen Verfassers, betitelt « Der Normalwald und normale Nutzung », entnehmen wir, dass die Schlagflächen in den Staatswäldern gewöhnlich zwei Jahre unbestockt bleiben, weil die Schläge vom Käufer ausgeführt werden, wofür gewöhnlich mehrere Jahre eingeräumt werden. K.

BÜCHERANZEIGEN

Geographie der Schweiz. Von Dr. *J. Früh*, ehemaliger Professor der Geographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Herausgegeben mit Unterstützung der Schweizerischen Eidgenossenschaft durch den Verband der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften. St. Gallen, Buchdruckerei Zollikofer & Cie., Fehrsche Buchhandlung, Verlag.

Zum letzten Male wurde Seite 368 des Jahrgangs 1935 dieser Zeitschrift über das Fortschreiten des grossen Werkes berichtet. Seither ist die XI. und XII. und nun, kurz vor Weihnachten, die XIII. und letzte Lieferung erschienen. Damit ist die dreibändige « Geographie der Schweiz » abgeschlossen, bis auf das Register, das als besonderer Band noch im Laufe des Jahres 1938 erscheinen soll. Im Schlusswort gibt der Verfasser seiner Freude darüber Ausdruck, dass ihm die Fertigstellung des Werkes, trotz hohen Alters und abnehmender Sehkraft, gelungen ist. Die schweizerischen Forstleute freuen sich mit ihm und entbieten dem Verfasser die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung seines Werkes.

Obwohl zur Beendigung des III. Bandes Mitarbeiter herangezogen werden mussten und namentlich Professor Dr. *F. Nussbaum* in Bern und